



HOW TO

Besen binden



Warum gibt es diese Anleitung?



Im Rahmen des JUMP-Lehrgangs der Landjugend Oberösterreich, welcher von Leiterin Leonie Groissböck absolviert wurde, entstand gemeinsam mit der gesamten Landjugend Haag am Hausruck das Projekt:

„Oid und Jung, Hond in Hond – Aufheb’n.Beleb’n.Weida’geb’n.“.

Im Mittelpunkt stand die Idee, altes Wissen, handwerkliche Fertigkeiten und regionales Brauchtum zu bewahren und gemeinsam mit verschiedenen Generationen aufleben zu lassen.

Den Ausgangspunkt bildete die Frage, welche alten Tätigkeiten und welches Wissen in Haag am Hausruck noch vorhanden sind – und was davon es wert ist, weitergegeben zu werden. Dabei wurde schnell deutlich, dass besonders das praktische Wissen rund um alte Handwerke häufig von Generation zu Generation weitergegeben wurde, heute aber immer seltener ausgeübt wird. Deshalb sollte nicht nur darüber erzählt, sondern gemeinsam ausprobiert, gelernt und weitergegeben werden.

Im Zuge des Projekts wurden mehrere traditionelle Handwerke und Bräuche aufgegriffen.

Neben dem Flechten von Drahtkörben, den sogenannten Zega, fanden unter anderem Workshops zum Besenbinden und zur Verarbeitung rund um das Thema “Kräuter” statt.

Bei Generationenkaffees kamen ehemalige und heutige Mitglieder sowie Interessierte zusammen, um Erinnerungen auszutauschen, Geschichten zu erzählen und gemeinsam in die Vergangenheit und Gegenwart der Landjugend einzutauchen.

Ein weiterer wichtiger Teil des Projekts war die Aufarbeitung der eigenen Geschichte. Im Zuge der Recherche kamen rund 12.000 Dias zum Vorschein, die teilweise jahrelang im Keller aufbewahrt worden waren. Diese wurden gesichtet und ein Teil davon digitalisiert. Zusätzlich wurden alte Festplatten und Protokollbücher durchgesehen und zahlreiche Gespräche mit ehemaligen Leiterinnen und Leitern sowie Mitgliedern geführt. Aus diesen Erinnerungen und Materialien entstand die Chronik der Landjugend Haag am Hausruck.

Die Anleitung zum Drahtkorb- bzw. Zegaflechten ist somit mehr als eine reine Handwerksanleitung. Sie soll festhalten, wie dieses alte Handwerk funktioniert, und gleichzeitig ermöglichen, dass das Wissen auch in Zukunft weitergegeben werden kann. Denn nur was aufgeschrieben, gezeigt und gemeinsam gemacht wird, kann auch von einer Generation an die nächste weitergegeben werden.

So steht der “Zega” stellvertretend für den Gedanken des gesamten Projekts:

Oid’s bewahren, gemeinsam neu beleben und weitergeben.

So geht's:



01

Reisig ablängen und zuzwicken

So viele Äste verwenden, bis man das Bündel gerade noch mit 1-2 Händen halten kann.



Ablängen

Alle Äste auf die gleiche Länge bringen um unten einen schönen geraden Abschluss zu haben.

Früher wurde dies auch oft mit der Rückseite einer Hobelbank gemacht und mit einem Holzbrett dagegen geschlagen, bis alle Äste auf der gleichen Höhe waren.

02



Besenstil

Da jeder Besen natürlich auch einen Stil benötigt, wird dieser entweder fix fertig gekauft oder selber auf der Hobelbank angespitzt.

03



04

Variante 1: alles von Hand binden

Variante 2: Mit "Bindemaschine" alles binden, bis auf die letzte zweiteilung.

→ **Entscheide dich jetzt, wie du es machen möchtest!**

Mögliche Materialien zum Binden:

Draht, halbierte Weiden oder eine feste/strapazierfähige Schnur



händisch:



04.1

Als ersten Schritt werden die Äste mehrmals fest umwickelt und fixiert.

05.1

Mit Hilfe alten Rechenzinken werden nun die Äste in 3 Teile eingeteilt.

Die Schnur wird abwechselnd über und unter den Zweigen hindurchgeführt, ähnlich wie beim Weben.

Durch das wiederholte Über- und Unterführen entstehen drei parallel verlaufende Schnurbereiche, die die Zweige fest zusammenhalten.



06.1

So sieht die fertige Einteilung der Äste aus.

07.1

Abschließend werden die Äste am Besenende noch mit einer Gartenschere auf die gleiche Länge gebracht.



Mit Bindemaschine:



04.2

Im ersten Schritt werden die Äste in die Maschine gegeben und gleichmäßig verteilt. Die Maschine wird geschlossen und hält somit die Äste fix an ihrem Platz.

05.2

Der gesamte Busch wird zunächst mit einem Draht fixiert und möglichst fest zusammengedreht. Dadurch werden die Äste gebündelt, sodass nichts verrutscht und sie gut zusammenhalten.



06.2

Nun gehen wir auf die andere Seite der Maschine, wo die Äste bereits durch die Maschine in 3 Teile eingeteilt wurden.

Die Dreiteilung entsteht nun final durch das abwechselnde rauf und runter Weben → somit werden die Äste final auseinandergeteilt und gleichzeitig in ihrer Position fixiert.

07.2

So sieht der Besen nach dem Öffnen des Geräts aus!
Nun kann er vorsichtig herausgenommen werden.



bei beiden Varianten:



08

Damit der Besen auch seine Form behält, wird mit etwa 20cm Abstand zur Dreiteilung noch einmal der Besen in der Mitte geilt und außenherum gewickelt.

09

Abschließend wird mit der Axt und einem Holzbrett als Unterlage noch der Besen "frisirt" und in Form gebracht.



10

Als letzten Schritt nun nur noch den Stil mittig fest hineinstecken.

11

FERTIG ist dein selbstgemachter Besen!



Ein paar Einblicke vom Kurs





Viel Erfolg
beim Ausprobieren!



*„A Besen aus Reisig, mit Sorgfalt bundn,
hat früher in jedem Haus sei Platzl g'fundn –
a Stückerl Handwerk, des ma bewahrt,
weil's Tradition von Generation zu Generation weitertragt.“*

